

Eine Tür geht auf [Adolf Heizmann]

Autor(en): **Ad.Zw.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **17 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich würde unaufrichtig sein, wenn ich nicht noch der Hausmutter gedächte. Meine Frau ergänzte mich aufs beste und nahm sich im besonderen der weiblichen Dienstboten und der jüngsten unter den Zöglingen an. Ohne viel Moral rückte sie manches mit Humor und liebevollem Einfühlen zurecht, was ich mit meiner strengern Art nie zustande gebracht hätte. Mit dem spassigsten Gesicht und ohne zu verletzen konnte sie einem Sünder die derbsten und ärgsten Schandtaten unter die Nase reiben. Unermüdlich waltete sie ihrer Aufgabe, trug Seele in jeden Winkel des Hauses und verstand es wirklich, die eigenen Familiengliedern samt den Lehrern und Angestellten mit einem freundlichen Band zu umschlingen, so dass sich jedes im Hause wohl fühlen und jener Hausgeist wachsen konnte, der alle verpflichtet, einander in die Hände zu arbeiten. Mein Nachfolger hat ihr seinerzeit in der Gehörlosenzeitung folgendes Lob gespendet: «Sie ist im Herzen aller Kinder. Für alle hatte sie ein liebes Wort, ein freundliches Lächeln. Habt ihr sie jemals missmutig gesehen? Nie. Sie war die Sonne, die alle erwärmte, alle erfreute. Wir danken ihr für alle Liebe, Güte und Herzensfröhlichkeit.»

Als 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach und unsere jungen Lehrer einrücken mussten, gab es für die Zurückgebliebenen Stellvertretungen und soviel andere Mehrarbeit, dass das Zusammensitzen seltener wurde. Doch war die Arbeitsgemeinschaft nun so gefestigt, dass ihre Pflege vorübergehend etwas in den Hintergrund treten konnte. Und als dann nach fünf Jahren die schreckliche Umklammerung unseres Landes dem Ende entgegen ging und der Lehrkörper nach und nach wieder vollständiger wurde, war die Zeit gekommen, die Leitung jüngern Kräften zu überlassen. Ich schätze mich glücklich, nun allerlei Aufgaben, die am Rande meines Amtes lagen, und für die mir damals nur wenig Zeit übrig blieb, mit mehr Musse und Befriedigung obliegen zu dürfen.

LITERATUR

Im Verlag Friedrich Reinhardt in Basel ist (zum Preise von Fr. 8.—) ein prächtiges Buch erschienen, das die Herzen aller derer erobern wird, die in der Heim-Erziehung oder der sozialen Arbeit ganz allgemein tätig sind. Der Verfasser, Adolf Heizmann, gibt seinem Roman den Titel

«Eine Tür geht auf».

Es ist keineswegs die Zellentüre gemeint, die in der drückenden Schwüle gewisser Tendenz-Romane eine so grosse Rolle spielt. Es sind Herzens-Türen, die sich im Verlaufe dieser so lebens- und wirklichkeitsnahen Schilderung erschliessen. Es sind Herzens-Türen, die Adolf Heizmann im Lande herum der Sache der Heim-Erziehung zu öffnen sucht. Schlicht und echt wird das Leben in einer ländlichen Erziehungsanstalt gezeigt. Man spürt es gut, hier schreibt einer, der die Sonn- und Schattenseiten des Lebens sieht innerhalb und ausserhalb der Anstalt, einer, der die Probleme der Heim-Erziehung kennt, einer, der es ehrlich meint als Freund der benachteiligten Jugend, als Berufskollege, als Bürger. Er zeigt uns den Weg eines jungen, feinen Menschen vom Seminar in die Anstaltsarbeit und seine Reifung darin bis da-

hin, wo er zusammen mit der in der Arbeit gefundenen Lebensgefährtin die Leitung eines Erziehungsheimes für Schwachsinnige übernommen hat. Das Buch wirkt erfrischend und ist dazu angetan, durch seine Gesinnung alle die zu ermutigen, ja zu packen, die daran sind, in unserer Arbeit des Dienens zu ermüden, zweifelnd zu werden. Wir danken Adolf Heizmann für diese Handreichung und wünschen, dass sein Buch Schlüssel sei zu vielen tausend Herzen.

Ad. Zw.

Kleine Nachrichten

Zürich. Vorsteher Paul Wieser, der seit 22 Jahren das Pestalozzihaus Burghof der Stadt Zürich in Dielsdorf vorbildlich leitet, ist, wie wir den Stadtratsverhandlungen entnehmen, auf 1. Mai 1947 als Sekretär I. Klasse des Büros für Heime und Anstalten des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich gewählt worden. Wir gratulieren unserem Berufsgenossen herzlich.

Wir freuen uns, dass auf diesen wichtigen Posten ein Mann berufen worden ist, der die Heime und Anstalten und deren Sonn- und Schattenseiten aus eigener, langjähriger Tätigkeit kennt, und die Belange der Heimversorgung auch als Vizepräsident des Zürcher Kantonsrates in vorzüglicher Weise vertritt.

-ss.

Die **Thurgauische gemeinnützige Gesellschaft** hat soeben ihren Jahresbericht 1945/46 veröffentlicht. Der Vorstand beschäftigte sich in seinen Sitzungen hauptsächlich mit Angelegenheiten der verschiedenen Schulen, Heime und Anstalten, die der Gesellschaft gehören, sowie mit Gesuchen um Beiträge aus den Fonds, die ihr zur Verwaltung anvertraut sind. Mit Genugtuung gibt der Jahresbericht dem Erlass einer kantonalen Verordnung über die Pflegekinderaufsicht Ausdruck. Die Verordnung macht die Waisenämer dafür verantwortlich, dass die Pflegekinder des fürsorglichen Schutzes teilhaftig werden, dessen sie bedürfen. Betreffend der Jahresrechnung wird mit Sorge auf die rückläufige Bewegung des gesamten Gesellschaftsvermögens hingewiesen. Die Spezialfonds können nur noch knapp mit 3% verzinnt werden, — sodass eine gewisse Einschränkung der Hilfstätigkeit nötig werden wird. Die Mitgliederzahl der Thurg. gemeinnützigen Gesellschaft beträgt gegenwärtig 750. Ueber die Schulen, Heime und Anstalten wird berichtet:

Thurg.-schaffhausische Heilstätte Davos. Die Heilstätte war auch im verflossenen Berichtsjahr vollbesetzt. Um die Wartefristen für thurgauische und schaffhausische Patienten abzukürzen, wurde die Aufnahme ausserkantonaler Patienten noch mehr beschränkt. — Obwohl die Verwaltung so sparsam arbeitet, als es in einer Heilstätte erlaubt ist, ergab die Rechnung einen Verlust-Saldo von über 60 000 Fr.

Erziehungsanstalt Mauren. Das Heim war während des ganzen Jahres voll besetzt. Verschiedene Aufnahmegesuche mussten zufolge Platzmangels abgewiesen werden. Wie bei allen Anstalten lasten auch auf Mauren finanzielle Sorgen. Eine wesentliche Erleichterung ist der Anstalt in Aussicht gestellt durch die Bestimmung des § 14 des neuen Gesetzes über die Besoldung der Lehrkräfte und die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Schulen. Danach können den gemeinnützig betriebenen Anstaltsschulen, welche die öffentlichen Schulen des Kantons entlasten, Beiträge bis zu 75% der gesetzlichen Minimalbesoldungen und der Teuerungszulagen der Lehrkräfte gewährt werden.

Thurgauisches Frauenerholungsheim in Bischofszell. Gegenüber dem vorangegangenen Berichtsjahr stieg die Zahl der Pensionärinnen von 151 auf 178. Da infolge der Teuerung auch das Frauenerholungsheim Mühe hat, finanziell durchzukommen, sind die Taxen kürzlich im erlaubten Rahmen etwas erhöht worden.

Haushaltungsschule und Altersheim in Hauptwil. Der Sommerkurs der Haushaltungsschule zählte 15, der Win-